


# Breslauer Kreis-Blatt.

Zweiter Jahrgang.

Sonnabend, No. 46. den 14. November 1835.


## Bekanntmachung.

Obgleich im vorigen Jahre den Ortsgerichten mittelst einer Kurrende bekannt gemacht worden, daß die Nachweisungen über gepflanzten und eingeerndteten Tabak, vom Jahre 1835 ab, Mitte Septembers eingereicht werden sollen, so ist dies doch von den meisten Ortsgerichten nicht geschehen, und namentlich fehlen mit diesen Nachweisungen: Albrechtsdorf, Althof naß, Altscheitnig, Arnoldsmühl, Benkwitz, Bischofswalde, Bischwitz, Buchwitz, Cawallen, Clarencranst, Criptau, Damsdorf, Fischerau, Friedewalde, Gabitz, Gnichwitz, Goldschmiede, Grüneiche, Guckelwitz, Guhrwitz, Hartlieb, Herdain, Herrmannsdorf beide Antheile, Höfchen-, Commende, Höfchen-, Maria, Huben, Jackschönau, Kentschkau, Kleinburg, Klettendorf, Pohlnisch Kniegnitz, Koberwitz, Krietern, Kundschütz, Leerbeutel, Lehmgruben, Magnitz, Mariencranst, Klein Masselwitz, Groß Mochbern, Klein Mochbern, Morgenau, Groß Nädlitz, Klein Nädlitz, Neudorf-, Commende, Neukirch, Oderwitz, Oltaschin, Opperau, Ottwitz, Pasterwitz, Pilsnitz, Prisselwitz, Puschkowa, Radwanitz, Sacherwitz, Sadewitz, Groß Sägewitz, Klein Sägewitz beide Antheile, Schauerwitz, Schidlagwitz, Schmiedefeld, Seschwitz, Klein Sirrding, Strachwitz, Thauer, Klein Tinz, Groß Tschansch, Tschechnitz, Tschönbankwitz, Wasserjentsch, Weigwitz, Wessig, Wilhelmsruh, Wiltschau, Zedlitz, Zimpel und Zweihof. Wenn die hier genannten Ortsgerichte nun nicht die quästionirten Nachweisungen oder Negativ-Atteste binnen 8 Tagen hierher einsenden werden, so werden solche von den Säumigen auf ihre Kosten durch expresse Boten herbeigeholt.

Breslau, den 14. November 1835. Königl. Landräthl. Amt.
G. Königsdorff.

---

## Die erste und größte Lebensgefahr Friedrichs des Großen.

So wie dieser Monarch in seinen Thaten einzig war, so war er es auch in den Gefahren, die seiner Freiheit und seinem Leben droheten. Allenfalls könnte die Geschichte Karls des Zwölften einige Züge aufweisen, die in dieser Hinsicht mit Friedrichs Gemälde zu vergleichen sind. Schon die Schlachten bei Mollwitz, besonders aber die von Cunersdorf, Hochkirch und Torgau beweisen dies; mehr aber noch die vereitelte Vergiftung und der Verrath des Baron Warkotsch.

Aber alle diese Gefahren — etwa die in der Mollwitzer Schlacht ausgenommen — trafen den Monarchen, da er schon geprüfter, erfahrner, mit Gefahren vertrauter, und seiner Geistesgegenwart mehr Herr war. Ungleich größer und von wichtigern Folgen war die erste Gefahr, die den Monarchen, da er kaum den Thron bestiegen hatte, traf. Wie bekannt, rückte Friedrich im ersten Jahre seiner Regierung im December 1740

in Schlesien ein, um mit den Waffen in der Hand seine Ansprüche auf die schlesischen Fürstenthümer Liegnitz, Brieg, Wohlau und Jägerndorf geltend zu machen. Fast im ersten Anlaufe wurden Schlesiens Städte von dem Theile des preußischen Heeres, den Friedrich selbst führte, eingenommen, und fast ganz Schlesien war in der Gewalt des kühnen jungen Monarchen, ehe die Oesterreicher Anstalten trafen, seinen Fortschritten Einhalt zu thun. In Februar 1741 folgten erst die Verstärkungen des vorgedrungenen preußischen Heeres, die westphälischen, magdeburgischen, pommerschen und preußischen Regimenter, um hinter ihren, auf der Siegesbahn schon so weit vorgerückten Brüdern nicht zurückzubleiben. Friedrich selbst, der bei dem Anfange der kurzen Winterquartiere nach Berlin gegangen war, traf bei Frankfurt mit diesen Verstärkungen zusammen; er führte sie selbst in Schlesien ein, und stellte sie auf der östlichen Seite der von den Oesterreichern besetzten Grafschaft Glatz, von Schweidnitz bis Ottmachau, auf. Um diese Zeit hatten aber auch die Oesterreicher unter dem Befehl des, von der Festung Brünn entlassenen Generals Neuperg alle Anstalten gemacht, dem Könige von Preußen das weitere Eindringen in Böhmen und Mähren unmöglich zu machen. Alle in die Grafschaft Glatz führenden Wege waren besetzt; täglich fielen Gefechte vor, von denen der, mit seiner Reiterei unzufriedene Friedrich selbst sagt, daß sie alle zum Nachtheil der preußischen Kavallerie, und zum Vortheil der geübtern Infanterie ausgefallen wären. —

Um sich eine genaue Kenntniß des gebirgigen Terrains zu verschaffen, und um überhaupt diese unbekannten Grenzgegenden kennen zu lernen, verließ der König Schweidnitz einige Tage nach seiner Ankunft wieder, und ging in Begleitung eines Adjutanten, des Hauptmannes von Glasenapp, über Peterswaldau, Silberberg und Wartha nach Frankenstein. In dieser Gegend stand der General von Derschau, der in Silberberg und Wartha zwei vorgeschobene Posten hatte. Auf diese beiden Posten kam sehr viel an. Friedrich hatte sie selbst als wichtig empfohlen, da sie die Eingänge in die Grafschaft Glatz beherrschten. Natürlich ist's, daß Friedrich nach seiner Umsicht sich selbst von der Befolgung dieses Befehls überzeugen wollte; aber eben so natürlich ist's, daß die Kühnheit des Königs, bloß in Begleitung eines Adjutanten diese Posten zu bereisen, dem jetzt wachsamer gewordenen Feinde nicht unbekannt bleiben konnte. Kaum war Friedrich von Frankenstein zur Besichtigung dieser Posten weggeritten, als schon bei dem in der Gegend von Glatz stehenden österreichischen General von Lentelus ein Verräther mit der Nachricht, daß man den König von Preußen, der jetzt, bloß von einem Offizier begleitet, weggeritten sei, leicht gefangen nehmen könnte, ankam. —

Geschwinder aber, als die Feinde vermuthen konnten, hatte Friedrich jene beiden Posten besichtigt. Er wollte nun eben nach Frankenstein zurückreiten, als ihm das schöne Cisterzienserkloster Camenz in die Augen fiel. Die schönen Anlagen des Klostergebäudes, besonders aber der Thurm, von dem sich der König eine weite Aussicht in's Gebirge und in's Land versprach, waren der Grund, daß er das Kloster besuchte. Mit der größesten Ehrerbietung nahm der Abt, Tobias Stusche, den Monarchen auf; Fiedrich blieb länger, als er sonst gethan haben würde, und — sein Glück war es, seine Rettung, seine Freiheit, vielleicht sein Leben hing davon ab, daß er länger blieb.

Jener österreichische Befehlshaber konnte unmöglich eine so schöne Gelegenheit, sich durch Gefangennehmung des Königs berühmt zu machen, ungenutzt vorbeigehen lassen.

Auf der Stelle schickte er ein starkes Kommando Kavallerie in jener Gegend zwischen den Posten umher. Diese Feinde wurden eine Abtheilung preußischer Dragoner gewahr, die zur Ablösung des einen Postens bestimmt waren. Von der ungleich gewandteren ungarischen leichten Reiterei wurden die unbehülflichen preußischen Kavalleristen bald geworfen, und mit dem Verluste von vierzig Mann und Pferden zurückgejagt. Die Ungaren waren um desto tapferer, da die Absicht dieses Angriffs, die Gefangennehmung des Königs, kein Geheimniß war. Die Oesterreicher hatten dieses Kommando für eine Begleitung des Königs gehalten, die er von dem nächsten Posten mitgenommen hatte. Unwillig, den König in diesem Kommando nicht gefunden zu haben, ritten nun die Oesterreicher nach dem Kloster Camenz, auf welchem Friedrich war. —

Es ist mehr als wahrscheinlich, daß der Abt durch ausgestellte Posten frühere Nachricht von dem Anrücken der Feinde bekam, ehe diese die Ringmauer des Klosters selbst betraten; wäre dies der Fall nicht gewesen, so würde ihm die Gegenwart des Geistes, mit der er das einzige mögliche Mittel zur Rettung des Monarchen auffand und anwandte, noch mehr Ehre machen, als ihm hier seine Klugheit so schon machte.

Der Meßner des Klosters mußte unverzüglich alle Geistliche zur Mette und zur Complett auf das hohe Chor in der Kirche zusammenrufen. Strenge war es ihm untersagt, sich mit irgend Jemanden der Zusammengerufenen in ein Gespräch einzulassen. Zu gleicher Zeit lautete die zur Mette rufende Glocke. Freilich mußte die ganz ungewöhnliche Zeit, in der man zur Mette rief, den übrigen geistlichen Herrn auffallen. — Freilich mochten sie bei allem Nachdenken und Grübeln keinen Grund dieses ungewöhnlichen Gottesdienstes auffinden können; indeß der klösterliche Gehorsam ist die erste Pflicht, und so fanden sie sich alle in ihrem Ordensschmuck auf dem hohen Chore ein.

(Der Beschluß folgt.)

## Rathgeber.

### 57. Mittel gegen Hals- und Zahnschmerzen.

Von Hals- oder Zahnschmerzen, welche durch Erkältung entstanden, kann man sich dadurch befreien, daß man an der schmerzhaften Seite, mit dem vom Speichel benetzten Daumen, von der Handwurzel (oder der sogenannten Maus) an, die Pulsader bis zur Hälfte des Unterarmes, eine kurze Zeitlang aufwärts streicht.

### 58. Mittel gegen den gewöhnlchen Husten der Kinder.

Gegen den gewöhnlichen Husten der Kinder ist es gut, wenn man ihnen Anisthee mit etwas Fliederblüthe, Milch und Zucker zu trinken giebt, und Plattfüße, Brust und Seiten mit Butter vor dem warmen Ofen Morgens und Abends einreibt, womit eine zerschnittene Zwiebel gebraten worden.

## Anzeigen.

Die Maurer- und Zimmermanns-Arbeit bei einer auf dem Dominium Gallowitz, Breslauschen Kreises, neu zu erbauenden massiven Scheuer, soll in dem, auf dem dortigen Schlosse auf den 30. November d. J. anberaumten Termine, an den Mindestfordernden in Verdung gegeben werden, wozu sachverständige Meister eingeladen werden.

---

Maurerkalk, aus guten Krappitzer Steinen ganz vorzüglich gut gebrannt, liegt von heut ab. in großen Quantitäten stets vorräthig in der Kalkbrennerei zu Koppen (1½ Meile oberhalb Brieg am linken Oder-Ufer, woselbst sich eine Fähre befindet). Die Tonne von 4 Scheffel Preuß. wird verkauft für 22 Sgr. 6 Pf. Bestellungen auf entferntere Orte übernimmt gegen ein billiges Frachtlohn das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Lossen bei Brieg. Da dieser Kalk von ausgezeichneter Güte sowohl jedem Bau-Unternehmer als auch dem Landwirthe zur Düngung bei seinem billigen Preise sehr willkommen sein dürfte, so sieht die Kalkbrennerei baldigem reichlichem Absatz auch im Breslauer Kreise mit dem Versprechen entgegen, jedem diesfälligen Auftrage bestens und schleunigst zu genügen.

Kalkbrennerei zu Lossen.

Den 2 Novbr. 1835.

---

Gottlieb Hertel, Pferdejunge des Erb- und Gerichts-Scholzen Michalki zu Probotschine, fand auf der Straße von Radwanitz nach Breslau in den sogenannten Süssegruben eine Quantität weißes baumwollenes Garn, und kann sich der dazu legitimirende Eigenthümer dieserhalb bei dem p. Michalki, der das Garn in Verwahrung genommen, desfalls melden.

---

Unterzeichneter verkauft im Auftrage eines Dritten sehr schönes Leibholz im Einzelnen bis zu mehreren Hundert Klaftern zu den möglichst billigen Preisen, was den geehrten Herrn Konsumenten und resp. Herrn Holzhändlern zur gütigen Beachtung hiermit ergebenst bekannt gemacht wird.

Domainen-Amt Kottwitz, d. 12. Nov. 1835.

Schöfert, Rendant.

## Steckbrief.

Alle Civil- und Militair-Behörden werden hiermit ersucht, auf nachstehend näher bezeichnete am 1. November d. J. aus Posen entwichenen drei Arbeitssoldaten zu achten, und solche im Betretungsfalle an die Königl. Kommandantur zu Posen abzuliefern.

A. Familienname Bigowski, Vorname Friedrich Marimilian, Geburtsort Breslau, Religion evangelisch, Alter 28 Jahr, Größe 5 Zoll 3 Strich, Haare schwarzbraun und kraus, Augenbraunen schwarz, Augen blau, Stirn gewölbt, Nase gewöhnlich, Mund klein, Zähne unvollständig, trägt keinen Bart, Kinn spitzig, Gesichtsbildung länglich, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt mittel, Sprache deutsch und polnisch. Besondere Kennzeichen keine. Bekleidung: grautuchene Dienstmütze, Jacke und Hosen, schwarztuchene Halsbinde, ein Paar Schue und 2 Hemde.

B. Familienname Gallus, Vorname August, Geburtsort Breslau, Religion katholisch, Alter 22 Jahr, Größe 1 Zoll, Haare schwarz, Stirn schmal, Augenbraunen schwarz, Augen blau, Nase kurz, Mund klein, Zähne vollständig, Bart schwach, Kinn rund, Gesichtsbildung länglich, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt mittel, Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen keine. Bekleidung: Dienstmütze, Jacke und Hosen von grauem Tuch, schwarztuchene Halsbinde, einen Drillichkittel und dergleichen Beinkleider, ein Hemde und ein Paar Stiefeln.

C. Familienname Herrmann, Vorname Johann Carl, Geburtsort Breslau, Religion katholisch, Alter 29 Jahr, Größe 4 Zoll, Haare schwarzbraun, Stirn niedrig, Augenbraunen dunkel, Augen blaugrau, Nase spitzig, Mund gewöhnlich, Bart Schnurbart, Zähne gut, Kinn spitz, Gesichtsbildung länglich, Gesichtsfarbe blaß, Gestalt untersetzt, Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen: keine. Bekleidung: Eine Dienstmütze, Jacke und Hosen von grauem Tuch, eine schwarztuchene Halsbinde, ein drillichener Kittel und Hosen, ein Hemde mit dem Zeichen *A A* und ein Paar Stiefeln.

## Auctions-Anzeige.

In Benkwitz wird Sonntags den 22. November c. und folgende Tage Nachmittags von 1 Uhr ab der sämmtliche Mobiliar-Nachlaß des Ritterguts-Besitzers Herrn Oberamtmanns Urban auf Benkwitz an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Gegenstände der Auction sind; Uhren, Gold- und Silbergeschirr, Porcellan, Gläser, zinnerne, kupferne und eiserne Geräthschaften, wobei ein eiserner Ofen mit Röhren sich befindet, mehrere Gedecke vorzügliches Tischzeug nebst vielen einzelnen Servietten, Leib- und Bettwäsche, eine bedeutende Anzahl Betten, worunter ganz neue sich befinden, zwei Sophas, Kleider- und Glasschränke, Schreibtische, Kommoden, Bettstellen, so wie mehrere andre Meubles und Hausgeräthe, Pelze, Mäntel, Ueberröcke, Beinkleider, Westen, Wintermützen, lederne und tuchene Stiefeln nebst andern dergl. Kleidungsstücken, ferner: Wagen und Geschirre, sechs Stück bewohnte ganz gute Bienenstöcke und mehrere leere Klotzbeuten.

Indem Kauflustige hiermit höflichst eingeladen werden, ergeht an die Herrn Gerichts-Scholzen zugleich die ergebenste Bitte, in ihren Gemeinden diese vorseiende bedeutende Auction gefälligst bald bekannt machen zu wollen, damit der Kauflustigen recht viele und zur rechten Zeit sich einfinden mögen.

## Unglücksfall.

Am 3. November Nachmittags um 5 Uhr wurde die bei der Victualien-Händlerin Wagner zu Oltaschien dienende Rosina Konsulke auf dortiger Feldermark unter einer beim Sandholen auf sie herabgestürzten Erdscholle leblos hervorgezogen, und leider blieben alle sofort mit derselben vorgenommenen Rettungsversuche erfolglos.

## Breslauer Marktpreis am 12. November.

Preuß. Maaß.

| | Höchster | | | Mittler | | | Niedrigst. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | rtl. | sg. | pf. | rtl. | sg. | pf. | rtl. | sg. | pf. |
| Weitzen der Scheffel | 1 | 15 | 6 | 1 | 8 | 3 | 1 | 3 | — |
| Roggen = = | — | 23 | 6 | — | 22 | 3 | — | 21 | — |
| Gerste = = | — | 23 | — | — | 21 | 9 | — | 20 | 6 |
| Hafer = = | — | 14 | — | — | 13 | 9 | — | 13 | — |

Redakteur: Fr. v Lieres. Neue Gaße № 15. Gedruckt bei Gustav Kupfer, Schubrücke. № 22.